

Konfrontation mit dem israelischen Waffenhandel vor britischem Gericht

Huda Ammori und Richard Barnard, mondoweiss.net, 26.08.22

Acht Mitglieder der Organisation *Palestine Action* müssen sich am 10. Oktober vor Gericht verantworten. Ihnen drohen bis zu 38 Jahre Gefängnis. Die Mitbegründer Huda Ammouri und Richard Barnard schreiben, dass diese jüngste Welle der Repression ein Zeichen dafür ist, dass ihre Kampagne Wirkung zeigt.

Wir hielten die Fabrik drei Tage lang besetzt und wurden über 40 Stunden lang festgehalten. Ein Richter, der sich am internationalen Recht orientierte, ließ uns schließlich frei. Unser Sieg rückte die Bewegung in den Blickpunkt - wir stellten fest, dass immer mehr Menschen in ganz Großbritannien auf uns aufmerksam wurden und selbst aktiv werden wollten.

Die Gründung eines Netzwerks für direkte Aktionen zur Beendigung der jahrhundertelangen Verstrickung Großbritanniens in die Kolonialisierung Palästinas wird nie einfach sein. Auf dem Weg dorthin gab es einige Härten - auch wenn 38 Jahre Haft (wegen mehrerer Anklagen, darunter Erpressung) nicht unbedingt in unseren Plänen vorgesehen waren.

Trotzdem war die Gründung von *Palestine Action* längst überfällig - wir haben uns von der Welt der Petitionen, Briefe und Kundgebungen gelöst und uns stattdessen für harte, konkrete Maßnahmen entschieden, die sich gegen *Elbit Systems* richten, Israels größtes Waffenunternehmen. Die Repressionen, denen wir jetzt ausgesetzt sind, sind ein Beweis für den Erfolg der Kampagne **#ShutElbitDown**. Wie sind wir so weit gekommen?

Palestine Action begann im Juli 2020, also vor etwas mehr als zwei Jahren. Für unsere erste Aktion, bei der wir den Londoner Hauptsitz von *Elbit* stürmten, brauchten wir nicht viel mehr als ein paar Töpfe mit Farbe, ein Live-Streaming-Telefon und unsere eigenen Körper. Zwischen den Markierungen an den Wänden und den Handgreiflichkeiten der Sicherheitskräfte skandierten wir: „Eure Profite sind mit palästinensischem Blut besudelt“. Auf die Wände des Büros war ein Versprechen von uns gekritzelt: „Wir kommen wieder“, und tatsächlich waren wir eine Woche später wieder da, unbeeindruckt von der Gewalt des Sicherheitspersonals.

Diese beiden Aktionen reichten aus, um eine Reaktion des israelischen Verteidigungsministers Benny Gantz und des Ministers für strategische Angelegenheiten, Orit Farkash, auszulösen, die sich mit Dominic Raab (dem damaligen britischen Außenminister) trafen und den britischen Staat aufforder-

ten, unseren aufkeimenden Widerstand gegen den israelischen Waffenhandel zu zerschlagen. Die palästinensisch-irakische Mitbegründerin von *Palestine Action*, Huda Ammori, war über diese Nachricht sehr erfreut. Huda leitete zunächst BDS-Kampagnen auf Universitätsebene, bevor sie sich der direkten Aktion zuwandte. Für sie war die Reaktion des Apartheidstaates ein Beweis dafür, dass „selbst unsere ersten wenigen Aktionen diese Wirkung hatten, die jahrelange Kampagnen einfach nicht herbeiführen konnten.“

Nach diesem Treffen schien es, dass der britische Staat und seine Vertreter uns auf den Fersen waren. Ein öffentlicher Protest vor dem (inzwischen endgültig geschlossenen) Londoner Hauptsitz von *Elbit* löste eine rasche Reaktion der Polizei aus, die bald in Gewalt umschlug: Aktivist:innen wurden zu Boden geworfen, und es kam zu weitreichenden Durchsuchungen. Inmitten des Chaos griff Huda zu einem Eimer roter Farbe und schleuderte sie an die Türen von 77 Kingsway - als Symbol für das von *Elbit* vergossene palästinensische Blut. Natürlich wurde sie daraufhin von einer Schar von Polizisten zu Boden geworfen - aber nicht bevor sie die bekannten Parolen gerufen hatte: „Schaltet *Elbit* ab!“

Nach diesem Vorfall wurde klar, dass sich die Nachricht verbreitete; wir saßen in unseren Zellen, als wir konfrontiert wurden mit Scharen von Menschen außerhalb der Station, die „Free Palestine“ riefen, als Reaktion auf unsere kaum einen Monat alte Bewegung. Die vereinzelt direkten Aktionen, die wir unternahmen, wurden von anderen wahrgenommen und begannen, mehr Menschen anzuspornen, sich anzuschließen und die kollektive Komplizenschaft Großbritanniens abzulehnen, sie einzureißen und an ihrer Stelle etwas anderes aufzubauen: Solidarität. Es war an der Zeit, eine breite Bewegung aufzubauen, die sich dafür einsetzt, den israelischen Waffenhandel durch direkte Aktionen aus Großbritannien zu vertreiben.

Von nun an gingen wir zu den nächsten Schritten der Kampagne über - in unserem Fall waren es die Stufen einer Leiter, als wir das Dach einer *Elbit*-Drohnenfabrik in Shenstone erklommen und besetzten. Wir schlugen unser Lager auf: Wir bespritzten das Gelände mit roter Farbe, zerschlugen die Fenster und Einrichtungen der Fabrik und legten das Werk faktisch still. Wir wussten nicht, was folgen würde oder wie der Staat reagieren würde - aber als wir über den Scharen von Polizisten standen, die zusahen, war alles, was zählte, dass wir den Vormarsch der israelischen Rüstungsindustrie und ihre fortgesetzte Profitmacherei durch das Massaker an Palästinenser:innen aufgehalten hatten.

Am Ende hielten wir die Fabrik drei Tage lang besetzt und wurden über 40 Stunden lang festgehalten. Ein Richter, der sich am internationalen Recht orientierte, ließ uns schließlich frei. Unser Sieg rückte die Bewegung in den Blickpunkt - wir stellten fest, dass immer mehr Menschen in ganz Großbritannien auf uns aufmerksam wurden und selbst aktiv werden wollten. Es wurde klar, dass jeder Augenblick, in dem die *Elbit*-Anlagen weiter betrieben wurden, die Fortsetzung einer 74 Jahre währenden Besetzung bedeutete. Eine Besetzung, die ihre Wurzeln im britischen Kolonialismus hat und von dem langen und bitteren kollektiven Trauma Palästinas begleitet wird. Unsere Geschwister in der ganzen Welt brauchten unsere Entschlossenheit und Militanz.

Als die Bewegung an Durchschlagskraft gewann, sahen wir uns natürlich einer stärkeren Repression ausgesetzt - neben der verstärkten staatlichen Überwachung wurden wir am Grenzübergang von der Anti-Terror-Polizei angehalten, in verschiedene Vernehmungsräume aufgeteilt und mit Fragen über *Palestine Action* bombardiert. Da wir nicht das Recht hatten, „keinen Kommentar“ abzugeben, wurden wir mehrere Stunden lang schikaniert und befragt, nicht nur über die Bewegung, sondern über alles, von der Religion über die Familie bis hin zu persönlichen Überzeugungen. Danach wurden unsere Laptops beschlagnahmt und der Metropolitan Police übergeben, um die schweren Anschuldigungen zu untermauern, die sie gegen uns erhoben haben.

Ein Polizeieinsatz bahnte sich an - die Unterdrückung nahm wieder zu, als Pläne für einen Hungerstreik vor JLL, dem Vermieter des (inzwischen geschlossenen) Londoner Hauptsitzes von *Elbit*, geschmiedet wurden. Die Polizei umstellte den Ort, an dem wir wohnten (darunter auch Beamte in Zivil) und unternahm eine Razzia bei einer Adresse, die von zahlreichen Asylbewerbern bewohnt wurde. Richard Barnard, Mitbegründer von *Palestine Action*, wurde wegen „Erpressung“, wie sie es nannten, verhaftet und seine persönlichen Sachen mitgenommen. Unsere Pässe wurden illegal beschlagnahmt, einen Tag später kamen Dutzende von Polizeibeamten zurück und stürmten die Wohnung ein weiteres Mal.

Erst Monate später wurde Richard offiziell wegen Erpressung angeklagt, Huda und ihre Mitstreiterin Milly sollte es genauso ergehen. Der Vorwurf der Erpressung erscheint unmöglich, wenn unsere Taktik die gleiche ist wie die, die zahllose andere Bewegungen und Organisationen im Laufe der Geschichte eingesetzt haben. Wir sind der festen Überzeugung, dass unsere „Sonderbehandlung“ durch den Staat darauf zurückzuführen ist, dass wir echte, konkrete Aktionen für Palästina unternommen haben. Eine Höchststrafe von 14 Jahren Haft spiegelt sicherlich nicht wider, was wir forderten: dass die Immobiliengesellschaft ihre Verbindungen zu einem Unternehmen kappt, in das selbst die HSBC nicht investieren will. Es handelte sich damals wie heute um eine politisch aufgeladene Strafverfolgung (1).

Jetzt steht *Palestine Action* - die Bewegung, die Hunderte von Menschen dazu gebracht hat, sich für Palästina zu engagieren, und die in weniger als zwei Jahren zwei *Elbit*-Standorte geschlossen hat - vor einer weiteren Welle der Repression (2). Das Team, mit dem alles begann (die Mitbegründer und sechs weitere Aktivisten), steht am 10. Oktober vor Gericht. Der Prozess findet am Snaresbrook Crown Court statt und wird voraussichtlich fünf Wochen dauern. Die Anklage lautet auf Erpressung, Sachbeschädigung und Einbruchsdiebstahl. Weitere Einzelheiten zu unserem Fall und der ihn begleitenden Kampagne finden Sie auf unserer Website (3).

Wo Staaten und Unternehmen uns Hindernisse in den Weg gelegt haben, haben wir sie überwunden und sind gestärkt zurückgekehrt, einen Schritt näher an unser Ziel: die dauerhafte Schließung aller *Elbit*-Standorte in Großbritannien. Tatsächlich wurde 18 Monate nach dem Start von *Palestine Action* die *Elbit*-Fabrik in Oldham gezwungen, endgültig zu schließen. Nur wenige Monate später gab das Unternehmen seinen Hauptsitz im Zentrum Londons auf.

Die Repressionsversuche haben uns nur noch mehr Zulauf verschafft - und wir stellen jetzt eine echte Bedrohung für die Geschäfte des größten israelischen Rüstungskonzerns dar. Jeder Fall von staatlicher

Repression, mit dem wir bisher konfrontiert waren, hatte einen einfachen Grund: *Palestine Action* hat das reibungslose Funktionieren eines Unternehmens gestört, das auf Blutvergießen aufgebaut ist. Drohnen, die den Boden unter sich unter Beschuss nehmen, oder Kugeln, die wahllos in Körper eindringen - all das bringt der internationalen Waffenindustrie Geld in die Kasse.

In einer Welt, in der solche Gewalt in das Gewebe des Lebens eingewoben ist und der Wandteppich der Moral und Legalität von unseren Unterdrückern gewebt wird, mussten wir die Macht zurück in die Hände der normalen Menschen legen, das Recht der Bürger durchsetzen und ein von der Bevölkerung getragenes Waffenembargo erzwingen. Wir wussten, dass der nötige Wandel niemals von oben kommen würde - und schon gar nicht vom britischen Staat. Ihr jüngster Versuch, die Bewegung zu unterdrücken, ermöglicht es uns, Israels Waffenhändlern und ihren Lakaien vor dem Crown Court die Stirn zu bieten. Wir stehen als Ankläger, nicht als Angeklagte, und mit dem Wissen, dass, egal wie das Ergebnis ausfällt, die Geschichte unser Handeln rechtfertigen wird. #ElbitIsGuilty, wir sind nicht schuldig!

Palestine Action ist ein Netzwerk von Gruppen und Einzelpersonen, die sich zusammengeschlossen haben, um an der Basis direkt gegen die britischen Standorte von Elbit Systems vorzugehen und zu fordern, dass sie alle geschlossen werden und die britische Regierung ihre Komplizenschaft mit der israelischen Apartheid beendet.

Website von *Palestine Action*:

<https://www.palestineaction.org/elbitisguilty>

Quelle: <https://mondoweiss.net/2022/08/facing-israels-arms-trade-in-british-court>

1. <https://mondoweiss.net/2018/12/victory-divests-systems>
2. <https://electronicintifada.net/content/has-britain-drafted-law-protect-israels-weapons-makers/35746>
<https://electronicintifada.net/blogs/asa-winstanley/uk-admits-activists-forced-elbit-sell-factory>
<https://electronicintifada.net/blogs/nora-barrows-friedman/podcast-ep-49-how-uk-activists-closed-israeli-arms-factory-good>
3. <https://www.palestineaction.org/elbitisguilty>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de